

10. Historistisches Reihenhausesemble, Hermannstraße 5

Um 1860 beschäftigte man sich in Detmold aufgrund der steigenden Bevölkerungszahlen intensiv mit dem Ausbau der Stadt und somit auch der Neuanlage von Straßen. Neben der Paulinenstraße als Rückgrat der Stadterweiterung wurde auch die Hermannstraße projektiert. Schwung in die Entwicklung kam mit der Inbetriebnahme des Bahnhofs ab 1880. Das neue Entree in die Residenzstadt sollte ansprechend gestaltet werden und da ließen sich die einschlägigen Architekten und Baumeister, so auch der Unternehmer Wilhelm Priester, nicht lange bitten. Priester ließ die Häusergruppe Nr. 5 bis 5 b nach eigenem Entwurf ab 1892 als Reihenhausesemble errichten und vermietete die Wohnungen gewinnbringend. Noch heute kann man hier einen guten Eindruck von den Wohnvorstellungen einer gehobenen Bürgerschicht der Zeit um 1900 bekommen, da die Gebäude bis in die Details wie Flügeltüren, Stuckdecken, hölzernen Kassettenverkleidungen sowie raumgreifenden Treppenhäusern original erhalten sind.

Auf einem kurzen Spaziergang ist mehr über die Geschichte des Bahnhofsviertels, seiner Baumeister und Bewohner zu erfahren. Außerdem besteht die Gelegenheit, Teile der eindrucksvollen Häusergruppe Hermannstraße 5 bis 5b von Innen zu besichtigen. Im Haus Nr. 5 wird der ausführende Malermeister die gerade abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten an einer Deckenbemalung vorstellen.

Führung

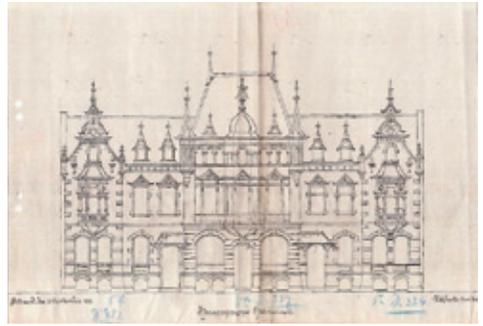
10.30 Uhr mit Herrn Frank Budde

Treffpunkt

ehem. Hotel Kaiserhof, Haupteingang

Dauer

ca. 1,5 Std. (mit Besichtigung der Häuser Hermannstraße 5 und 5b)





11. Rundgang: Zimmermeister Schmidt und der Historismus

Holz ist einer der vielseitigsten und traditionsreichsten Baustoffe in Lippe. Aufgrund des Waldreichtums war Holz kostengünstig zu beschaffen und wegen seiner besonderen Materialeigenschaften leicht zu bearbeiten. So verwundert es nicht, dass auch im Stil des Historismus in der Zeit ab etwa 1870 besonders gern auf hölzerne Bauteile zurückgegriffen wurde. Der Stadtrundgang führt auf den Spuren des damals vielbeschäftigten Zimmermeisters Wilhelm Schmidt durch die Wohnquartiere beidseitig des Friedrichstaler Kanals.

Schmidt war als Handwerksmeister ein typischer Vertreter des planenden und ausführenden Bauunternehmers in der Zeit des Historismus. Er erlernte den Beruf des Zimmermanns im Betrieb des Hofzimmermeisters Christian Simon Beneke, dessen Betrieb in der Benekestraße er 1877 übernahm. Neben zahlreichen besonders nach Außen wirksamen Zimmermannsarbeiten

durch An- und Umbauten, sind auch Reihenhäuser und villenähnliche Wohngebäude für die wohlhabende Bürgerschaft im Süden Detmolds durch Schmidt entstanden.

Neben den architektonischen Details und der Lebensgeschichte Wilhelm Schmidts und seiner Familie wird auch ein besonderes Augenmerk auf die ehemaligen Bewohner der Gebäude gelegt. Der Rundgang führt von der Gartenstraße über die Palais-, Beneke- und Freiligrathstraße bis zur Krumpfen Straße.

Stadtrundgang

Samstag, 8. September, 14.30 Uhr

Dauer

ca. 1,5 – 2 Std.

mit Herrn Frank Budde

Treffpunkt

vor dem Haus Gartenstraße 4



12. Rundgang in der Papiermühle Berlebeck, Paderborner Straße 165



Die Ursprünge der Mühlenanlage gehen auf die Zeit um 1600 zurück. Im 30-jährigen Krieg wurde die Mühle mehrfach beschädigt und geplündert. Nach Stilllegung der Mühlenanlage wurde das Gebäudeensemble Papiermühle 1978 zum Zwecke neuer Nutzungen – unter anderem zum „Haus des Gastes“ – umgebaut. Seit März 1983 stehen folgende Gebäude unter Denkmalschutz:

Das zweigeschossige Fachwerktraufenhäus mit vorkragendem Drempeel und dem zweigeschossigen verputzten Bruchsteinanbau mit Fachwerkdrempeel. Außerdem der zweigeschossige Bruchsteinbau, indem sich ehemals die Fabrikation befand. Denkmalgeschützt ist auch das Stauwehr mit dem eisernen Wasserrad auf der Rückseite des Haupthauses. Das Wasserrad wurde mit Unterstützung der Stadt Detmold 2006 in ehrenamtlicher Arbeit durch Mitglieder

der Dorfgemeinschaft Berlebeck wieder hergerichtet. Die in städtischem Eigentum befindliche Anlage mit den Einzelgebäuden prägt das Ortsbild in diesem Teil Berlebecks und ist ein wichtiges Beispiel für die Arbeits- und Produktionsverhältnisse der Menschen in früheren Zeiten.

Geöffnet

14.00 bis 17.00 Uhr

14.00 Uhr Rundgang in Begleitung von Zeitzeugen

Rahmenprogramm

Ausstellung in der Bauernstube

Geschichte der Papier- u. Pappenherstellung in der Papiermühle Berlebeck.

Foto- und Gemäldeausstellung sowie eine Präsentation,

zusammengestellt von Herrn Jürgen Rubart

13. Ahnensaal im Fürstlichen Residenzschloss, Schlossplatz

Der große repräsentative ehemalige Rittersaal nimmt die ganze Breite und fast die halbe Länge des nordwestlichen Schlossflügels ein. 1880 beauftragte Fürst Woldemar den Münchner Innenarchitekten Prof. Lorenz Gedon, diesen Saal völlig neu zu gestalten. Der Holzgetäfelte und balkengedeckte Ahnensaal war nach zweijähriger Bauzeit fertig gestellt. Die westliche Schmalseite verfügt über eine Musikerbühne, die wie eine aufwendige Empore gestaltet ist. An der östlichen Schmalseite fand ein großer Marmorkamin Platz. Er trägt den Namenszug von Fürst Woldemar und Sophie von Baden. Für ihn wurde der seit Jahrhunderten berühmte Salzburger Rotmarmorstein gewonnen, der zu den edelsten Baumaterialien früherer Epochen gehörte. Die Nutzung dieses in Lippe völlig unbekanntes Materials gehört zu den Kunstgriffen von Gedon. Die Holzdecke ist wechselweise mit Stern und Rose verziert, den lippischen Wappensymbolen. Bei den Augsburger Leuchtern aus Bronze handelte es sich um Kopien, die Lorenz Gedon beschafft hat. Die Wandtäfelungen nehmen

zahlreiche Ahnenportraits aus der Zeit von etwa 1490 bis 1882 auf. Gedon ließ sie 1882 vereinheitlichen und mit einem Goldhintergrund übermalen. Ahnengalerien spielten schon im Spätmittelalter und besonders in der Renaissancezeit eine große Rolle, nicht zuletzt um auf die Kontinuität der Herrschaft und auf berühmte Vorfahren zu verweisen. Unter den Ahnenportraits sind aufwändig beschnitzte und mit Samtstoffen und Leder bezogene Stühle wandfest eingebaut. Der Boden ist mit Eichenholzparkett diagonal ausgelegt.

Geöffnet

täglich zur vollen Stunde
(nur mit Schlossführung)
10.00 bis 12.00 Uhr, 14.00 bis 17.00 Uhr

Führungen

Ahnensaal
(nur am Tag des offenen Denkmals)
10.30, 11.30, 14.30, 15.30 Uhr
mit Eintrittsgebühr





14. Erlöserkirche am Marktplatz, Orgel

Bereits Anfang des 11. Jahrhunderts wird die Erlöserkirche erwähnt. In ihrer heutigen Form entstand sie um 1400 und nach dem Stadtbrand 1547. Der den Marktplatz beherrschende Turm, erbaut ab 1564, erhielt seine Haube 1592. Er ist im Mauerwerk 23,20 m hoch, bis zur Helmspitze 46 m. Die hohe schiefergedeckte Renaissance-Haube geht vom Quadrat in das Achteck über. Am unteren Teil befinden sich die Dachgauben mit Uhren, auf den Überleitungen zum Achteck Fenstergauben und darüber der schlanke Aufsatz mit offener Laterne.

Die Barockorgel mit einem Prospekt aus 15 nebeneinander aufgeteilten Pfeilerfeldern

stammt von dem Orgelbaumeister Johann Markus Oestreich aus Oberbimbach bei Fulda. Nach jahrelanger Bauzeit wurde sie 1795 fertig gestellt und im Januar 1962 unter Verwendung der Register aus der Reformationszeit behutsam restauriert und erweitert.

Geöffnet

11.30 bis 15.30 Uhr
Führungen und Turmbesichtigungen
nach Bedarf

Rahmenprogramm

17.00 Uhr Orgelvesper
mit Kantor Johannes Pöld (Orgel)





15. Ev.-luth. Martin-Luther-Kirche, Schülerstraße 14

Für die Stadtsilhouette Detmolds und für das Straßenbild der Schülerstraße ist die nach dem Entwurf des Architekten Gustav Adolf Fischer (1833 – 1906) erbaute Martin-Luther-Kirche mit ihrem reichen Westportal und der schlanken, von polygonalen Ecktürmchen begleiteten Spitze von dominierender städtebaulicher Wirkung. Die 1896 – 1898 an Stelle der barocken lutherischen Kirche von 1733 – 1741 errichtete neugotische dreischiffige Hallenkirche stellt darüber hinaus ein bedeutendes historisches Zeugnis des Wachstums der lutherischen Gemeinde Detmolds dar. In freier und phantasievoller Abwandlung der Formen französisch geprägter Frühgotik des 13. Jh. ist der Innenraum dank der großen Breite des Mittelschiffs und der schlanken Rundpfeiler eine lichte, geräumig wirkende Halle, die nach evangelischer Tradition in den Seitenschiffen und im Westjoch

des Mittelschiffs mit hölzernen Emporen ausgestattet ist. Bänke und Farbfenster gehören zur ursprünglichen Ausstattung.

Zum diesjährigen Motto „Holz“ wird von Mitgliedern der Kirchengemeinde alles gezeigt, was aus Holz gestaltet ist: vom Dachstuhl bis zur Konstruktion der Emporen, von den hölzernen Pfeifen und Windkanälen der neuen Orgel bis zu den vertrauten Elementen wie Kreuzifix und Kanzel.

Geöffnet
14.00 bis 17.00 Uhr

Führungen
14.00 und 16.00 Uhr
nach Bedarf durch Mitglieder der Kirchengemeinde



16. Bäuerliche Hofanlage, Brokhauser Straße 87–89

Der bereits im 14. Jh. erwähnte Bauernhof Potthoff gehörte als Vollspännerhof zu den größten Hofstätten im Detmolder Nordosten. Mit seinen erhaltenen historischen Fachwerkbauwerken (Haupthaus von 1799, Leibzucht und Speicher aus dem späten 17. Jh.) ist der Hof bedeutend für die Geschichte der Menschen in Detmold und in der Region des lippischen Hügellandes, weil er zusammen mit anderen historischen Hofstellen die Besiedlung mit locker gruppierten Höfen dokumentiert.

Darüber hinaus ist er bedeutend für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Lebens-, Arbeits- und Produktionsverhältnisse, weil er mit seinem in dieser Vollständigkeit in Lippe nur noch selten anzutreffendem Bestand

historischer Fachwerkbauten die bäuerlichen Wirtschaftsweisen (Milchwirtschaft, Ackerbau) weitgehend nachvollziehbar belegt.

Die sehr unterschiedlich großen denkmalgeschützten Gebäude bilden zusammen mit dem alten Baumbestand und den massiven Wirtschaftsgebäuden (Scheune 1904, Viehhaus 1907 und Wagenremise mit Getreidespeicher 1914) eine reizvolle, die Kulturlandschaft prägende Gruppe. In dem denkmalgeschützten Gebäude wird eine neue, moderne Holzheizung gezeigt und erklärt.

Führungen

11.00 Uhr bis 15.00 Uhr
durch Herrn Dipl.-Ing. Bernd Klenke

17. Gut Herberhausen, ehem. Herrenhaus, Haus der Kirche

Das ehemalige Rittergut Herberhausen, das erstmals 1411 urkundlich erwähnt ist, kam schon Ende des 18. Jh. durch Zwangsverkauf in bürgerlichen Besitz. Das Herrenhaus, wie es uns heute überliefert ist, ließ Heinrich Christian Eberhard Niemeyer bauen, von dessen Vorgängerbau leider nichts überliefert ist. Zum denkmalwerten Gebäudebestand gehören neben dem Herrenhaus der Speicher, das Torhaus, ein Kuhstall, ein Gartenpavillon, ein im Wald gelegener Friedhof und zwei Arbeiterhäuser am nordwestlichen Ende des Waldes.

Das villenartige Wohnhaus auf hohem Bruchsteinsockel mit Ziegelfassade und Werkstein imitierender Putzgliederung wurde 1897 errichtet. Durch Vorbauten, Risalite und einen Achteckturm mit spitzer Haube ist der Rechteckkörper vielgliedrig gestaltet. Den Eingang unter einer Arkade mit einer mächtigen Säule auf der linken Seite, erreicht man über eine geschwungene zweiläufige Freitreppe. Im Inneren gliedert ein Querflur den Grundriss, der mit einer verzierten hölzernen Podesttreppe endet. Die bauzeitliche

historistische Ausstattung mit aufwändig gestalteten Türen, die mit Verdachungen versehen sind, die Holzvertäfelungen und die Fenster der Hauptfassade wurden behutsam restauriert. Die Ölfarbmalerie einer Decke im Erdgeschoss konnte freigelegt, gereinigt und partiell ergänzt werden und gibt nun einen Eindruck der Wohnvorstellungen der gehobenen Bürgerschicht um 1900. Andere Stuckdecken wurden repariert, indem fehlende Teile der Stuckvoluten nachgegossen wurden. Die für die Entstehungszeit typischen Schablonenmalereien sind für die Wandgestaltung wieder aufgegriffen worden. Nach zweijähriger Umbau- und Sanierungsphase wird das ehemalige Herrenhaus seit 2003 als Gemeindezentrum, dem „Haus der Kirche“, genutzt. Im Hochparterre steht seitdem auch ein Andachtsraum zur Verfügung.

Geöffnet
13.00 bis 17.00 Uhr

Führung
nach Bedarf





18. Gut Herberhausen, ehem. Kuhstall

Der ehemalige Kuhstall auf Gut Herberhausen ist ein lang gestreckter, gut 45 m langer und 11 m breiter Fachwerkbau an der Südseite des Gutshofes, der 1787(d) errichtet worden ist. Der Baukörper besteht aus 22 Gebinden und wird durch eine bauzeitliche Querwand in einen längeren östlichen und einen etwas kürzeren westlichen Teil unterteilt. Über dem Unterbau erstreckt sich ein Hochsäulendachwerk mit angeblatteten Verstrebrungen.

Der östliche Gebäudeteil wurde durch ein mittleres Tor in der Giebelwand erschlossen und wird durch zwei Reihen von freistehenden Ständern mit gefasten (= abgeschrägten) Kanten und Kopfbändern dreischiffig gegliedert.

Der westliche Gebäudeteil war kleinteiliger gegliedert. Hier gab es eine Querdurchfahrt mit Torbögen in der nördlichen und südlichen Traufwand, die später zugesetzt worden sind. Der westliche Giebel ist als zweifach auf Stichbalken vorkragender Fachwerkgiebel mit ehemals sichtbarer Backsteinausfachung repräsentativ gestaltet gewesen. In der Mit-

telachse gab es eine Eingangstür und darüber zwei große Ladeluken sowie zwei seitliche kleinere Türen. Die Raumstrukturen dieses Gebäudeteils sind wohl um 1900 aufgegeben und durch firstparallele Unterzüge mit kopfbandverstrebrten Ständern ersetzt worden.

Der Fachwerkbau wird zurzeit umfänglich saniert und soll zukünftig der Fachschule für Baudenkmalpflege als überdachter Abbundplatz, Lager und Fläche für Restaurierungsarbeiten an großen Fachwerkelementen dienen.

Geöffnet

10.00 bis 17.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf

durch Herrn Joachim Heine, Fachlehrer der Fachschule für Baudenkmalpflege

Rahmenprogramm

Schüler der Fachschule zeigen Handwerkstechniken.

Eine „Westfälische Brotzeit“ wird angeboten.

19. Gut Herberhausen, Torhaus

Der etwa um 1800 errichtete Fachwerkbau auf Natursteinsockel mit Pfannen gedecktem Krüppelwalmdach begrenzt den Hofraum nach Osten. Der langgestreckte Baukörper hat mittig zwei nebeneinander liegende Querdurchfahrten und zum Hof hin zwei weitere Einfahrtstore, auf beiden Seiten flankiert von Wohn- und Wirtschaftsräumen. Die mächtigen Torständer mit kurzen, geraden Kopfbandverstrebrungen zum Rähm (= oberer Abschluss der Fachwerkwand bzw. der Holzrahmenkonstruktion) stehen auf sich nach oben verjüngenden Sandsteinpostamenten. Die Tordurchfahrten wurden schon im 19. Jh. mit Fachwerk zugesetzt und sind nun wieder freigestellt worden.

Das Fachwerkgebäude musste durchgreifend saniert werden. Die Restaurierungsarbeiten am Fachwerkgerüst sind beendet, die Ausfachungen und die Dachdeckung sind erneuert worden. Die Arbeiten können besichtigt werden. Der Bauherr gibt fachmännische Auskünfte über die Restaurierungsmethoden.

Geöffnet

10.00 bis 15.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch den Eigentümer
Rainer Schnitger





20. Rundgang Fachwerk, Ornamentik und Inschriften in Holz

Nach dem großen Stadtbrand 1547 bis etwa in die Mitte des 19. Jh. hinein sind in der Detmolder Altstadt die Häuser zum allergrößten Teil in Fachwerkbauweise errichtet worden. Von der Spätgotik über die Renaissance und der Barockzeit bis in die frühe Phase des Klassizismus sind über vier Stilepochen hinweg regionale Konstruktionen und eine Fülle von Zierformen im Fachwerkbau entstanden und bis heute erhalten geblieben. Während um 1875 zum Kaiserbesuch in Detmold schönsten Sichtfachwerk vielfach überputzt wurde, erlebte kurz danach in der Zeit des Historismus die Holzarchitektur noch einmal einen Höhepunkt: Reich profilierte Erker,

Schaufenstergestelle, Freigespärre, Balkone und Veranden von damals haben die Zeiten überdauert und bereichern bis heute das Stadtbild. Unter dem Denkmaltag Motto „Holz“ sollen sehenswerte Beispiele gezeigt und erläutert werden.

Führung

10.00 Uhr
Staddenkmalpfleger
Dipl.-Ing. Clemens Heuger

Treffpunkt

Marktplatz, Donopbrunnen

21. Die Falkenburg bei Berlebeck

Einst eine der mächtigsten Burganlagen Westfalens ist die Falkenburg der Edelherrn zur Lippe im Teutoburger Wald bei Berlebeck. Ab ca. 1194 von Bernhard II. und seinem Sohn Hermann II. erbaut, bildete die Burg bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts das Zentrum der lippischen Landesherrschaft und überstand mehrere kriegerische Konflikte, bis sie schließlich in der 1. Hälfte des 16. Jh. aufgegeben und verlassen wurde.

Die Edelherrn, ab 1528 Grafen und spätere Fürsten zur Lippe verloren das Interesse an den baulichen Überresten und die Burg wurde ihrem natürlichen Verfall überlassen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts ließ Fürstin Pauline zur Lippe Steine der Ruine für Chaussee- und Hausbau verwenden und der einstige Standort der mächtigen Burganlage wurde von der Natur zurückerobert.

Die seit dem Jahr 2005 im Zusammenhang mit der baulichen Sanierung der Burgruine laufenden archäologischen Untersuchungen fördern die, durch Verschüttung überdeckten, aber in großen Teilen noch gut erhaltenen Mauerzüge der Hauptburg, der

Vorburg, des Zwingers und der jeweiligen Innenbebauung zum Vorschein.

Der heute noch erhaltene Baubestand der Ruine Falkenburg repräsentiert für Westfalen-Lippe in besonders eindrucksvoller Weise den Typus der klassischen Adelsburg im ausgehenden 12. Jh.

Am Tag des offenen Denkmals können Besucher die gesamte Burganlage mit den aktuellen archäologischen Ausgrabungen und den im Jahr 2012 durchgeführten Sanierungsarbeiten unter fachkundiger Führung besichtigen.

Führungen

Stündlich von 11.00 bis 16.00 Uhr

Treffpunkt

Schutzhütte unterhalb der Burg
Ansprachpartner vor Ort Sabine Schalk, Frank Huismann (beide: Die Falkenburg e.V.), Thomas Pogarell (LWL-Archäologie für Westfalen), Dr. Elke Treude (Lippisches Landesmuseum)





22. Neues Palais, heute Musikhochschule, Neustadt 22

Als bedeutendstes profanes Bauwerk in Detmold neben dem Residenzschloss erlebte das Neue Palais nach seiner Erbauung eine wechselhafte Geschichte. Die vielfache Umnutzung im 20. Jh. führte zu teilweise starken Eingriffen in die Bausubstanz. Erbaut als „Haus Favorite“ im frühen 18. Jh. alsbald in „Fridamadolphsburg“ umbenannt, erfuhr das Gebäude gegen Mitte des 19. Jh. einen grundlegenden Umbau für den heranwachsenden Erbprinzen Leopold, den späteren Fürsten Leopold III. (1821 – 1875). Dem Projekt lagen Ideen des Berliner Baurats Strack und des hiesigen Baurats Brune zugrunde.

Komplett neu ausgestattet wurde das Innere: Zwei übereinander liegende Wohnungen, unten für den Fürsten, oben für seine Frau, erhielten kostbare Seidenstoffe für üppige Gardinen, Draperien und Sitzmöbel. Weiße feine Fliesenöfen lieferte der Marktführer, die Berliner Tonwarenfabrik Feiner. Alle Bronzeobjekte (Leuchter, Uhren und Objets d'art)

kamen aus Frankreich. Die Fußböden imponierten durch feine Holzeinlegearbeiten, und die Decken erhielten üppige Dekorationsmalereien mit beeindruckender räumlich-illusionistischer Wirkung. Bevorzugt wurden die Stile Neurenaissance, Neugotik, Neurokoko und Spätklassizismus. Entstanden waren modisch hochmoderne und funktional allen zeitgemäßen Bedürfnissen entsprechende Wohnräume, die sich mit denen in anderen zeitgleich entstandenen fürstlichen Palais in Deutschland messen konnten.

Der Rundgang will die überlieferten und konservierten Spuren dieser vergangenen glanzvollen Ära aufzeigen und dem Interessierten nahe bringen.

Führung

11.30 bis 12.30 Uhr

mit Herrn Dr. Thomas Mathias Dann



23. Mausoleum, Paderborner Straße

Im Jahre 1855 veranlasste die Raumnot in der herrschaftlichen Gruft in der Detmolder Marktkirche Fürst Leopold III, eine verfallene Grotte am Hang des Büchenbergs zu einem Mausoleum umzubauen und die Särge aus der Gruft hierher zu überführen.

Der Bau wurde nicht zur repräsentativen Schau­stellung, sondern allein als Grab­lege kon­zipiert. Hinter der schlichten Sand­stein­fassa­de liegt nur ein ton­nen­ge­wöl­bter Raum mit 16 seitlichen Nischen zur Auf­nahme der Särge. Der von einem Gitter ein­ge­fasste Vor­

platz wird seit Anfang des 20. Jh. als Friedhof genutzt.

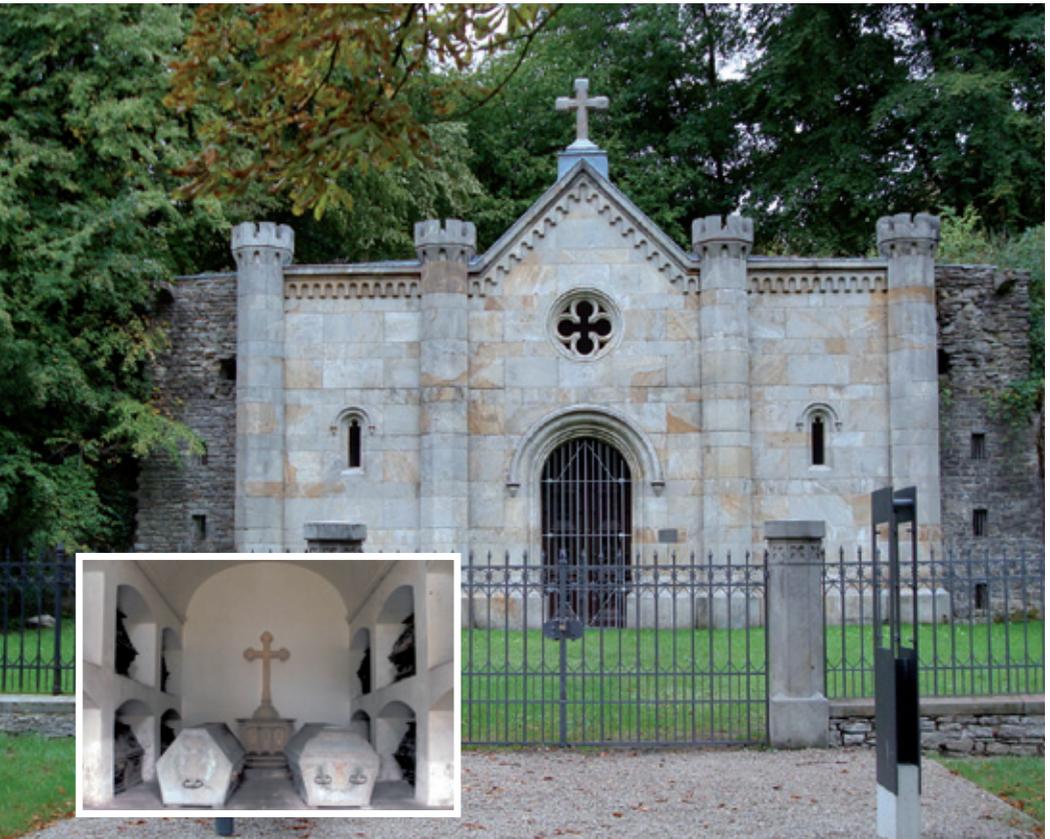
Zum Tag des offenen Denkmals wird ein Blick durch das Türgitter in den sonst ver­schlo­senen Innenraum ermög­licht. Betreten werden kann das Gebäu­de nicht.

Geöffnet

15.30 bis 17.30 Uhr

Erläuterungen zur Anlage

durch Claus Gröger (Landesverband Lippe)



24. Vereinshaus der Ressource mit Kutscherhaus, Allee 11

Dieser Solitärbau des späten Klassizismus ist 1845 von dem Partikulier Ernst Kaiser in der Reihe der großbürgerlichen, vorstädtischen Häuser am Friedrichstaler Kanal gegenüber der barocken Neustadt errichtet worden. Seit 1935 ist hier der Sitz der 1825 gegründeten Ressource.

Das Gebäude ist ein zweigeschossiger, fünfachsiger Massivbau in Traufenstellung mit niedrigem Kellergeschosssockel und mit Schablonenschiefer gedecktem Walmdach. Die Fassade mit dem feinen Quaderputz ist original erhalten. Auf der linken Seite befindet sich ein hölzerner Wintergarten, der 1896 als offene Veranda erbaut und 1911 mit Fenstern geschlossen worden ist. Auf der rechten Seite liegen zwei hintereinander angeordnete geschmiedete Hoftore. Dazwischen befindet sich der Hauseingang mit schwerer Eichentür und der großen schmiedeeisernen Laterne. 1935 ist auf der

Rückseite der Saal als schlichter Putzbau mit je drei großen Sprossenfenstern an den Längsseiten angebaut worden. Das Innere des Hauptgebäudes ist gegen Ende des 19. Jahrhunderts weitgehend verändert worden.

Im Garten befindet sich das Kutscherhaus. Im Erdgeschoss ist das Kutscherhaus massiv und verputzt, im Obergeschoss ist die Schauseite in Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen und profilierten Balkenköpfen erstellt worden. Auf dieser Schauseite befindet sich auch der Zwerggiebel mit Schwebesparren auf Bügen (Kopfbänder) und den filigranen Füllhölzern in der Giebelseite.

Geöffnet

10.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

während der Öffnungszeiten



25. Landhaus, Am Büchenberg 6

Um 1920 ließ die Familie Naumann dieses großzügige Einfamilienhaus mit einem repräsentativen Raumprogramm und einer anspruchsvollen Ausstattung innerhalb der Villenkolonie Friedrichshöhe erbauen.

Auf dem Grundstück in exponierter Lage oberhalb von Heiligenkirchen entstand damals in einem zeittypisch angelegten Garten ein für die hiesige Region seltenes Bauwerk mit Elementen aus der alpenländischen Bauernhausarchitektur des Berner Oberlandes, die herrühren aus der Schweizer Herkunft der Dame des Hauses. Die Villenkolonie Friedrichshöhe entstand etwa zeitgleich mit

der Villenkolonie Schanze vor den Toren der Stadt in Verlängerung der Allee in Hanglage. Von 1902 bis etwa 1920 sind hier mehr als 20 Villen in zum Teil parkähnlichen Gärten errichtet worden. Dieses Gebäude gehört zu den spätesten Schöpfungen dieser Kolonie und ist bis heute weitgehend erhalten geblieben.

Geöffnet

12.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Frau Kleinwegener



26. Landhaus Teut, Hindenburgstraße 30

Der Hofstaatssekretär Friedrich Beermann ließ sich 1912 wohl nach dem Entwurf des Bremer Architekten Dietrich Bollmann dieses repräsentative Einfamilienhaus auf einem großzügigen Gartengrundstück erbauen. Dem eingeschossigen traufenständigen Putzbau auf hohem Kellersockel unter einem mit Biberschwanzziegeln gedeckten Satteldach ist mittig ein konvexer Altan vorgelagert, der im Dach mit einem Zwerchhaus und einer Loggia darunter abschließt.

In der symmetrischen Straßenfassade sind die zweiflügeligen Fenster in den Oberlich-

tern mit Ziersprossen versehen und prägen mit den Holzklappläden das Erscheinungsbild maßgeblich. Im Inneren beeindruckt die Raumfolge mit ihren Doppelschiebetüren und die vom Architekten konsequent durchgestaltete Ausstattung wie Stuckdecken, Zimmertüren, Terrazzoböden und Bleiverglasungen.

Geöffnet

14.00 bis 17.00 Uhr

Die Restaurierungsarbeiten werden von Herrn Deutsch erläutert.



27. Unter der Last der Jahrzehnte – Pflege und Erhaltung alter Bäume, Ameide

Zahlreiche alte Bäume prägen in Alleen, Parks und privaten Gärten das Detmolder Stadtbild. Das Grüne Team der Stadt betreut rund 15 000 Bäume, die auf städtischen Flächen entlang von Straßen und Wegen, auf Kinderspielplätzen und Schulhöfen sowie in Park- und Grünanlagen stehen. Erfasst und nummeriert sind sie in einem Baumkataster, das Angaben zu Baumart, Höhe, Stamm- und Kronendurchmesser und zur Vitalität verzeichnet. Auf diese Weise kann fortlaufend eine optimale Bestandssicherung und -pflege gewährleistet und gleichzeitig die Verkehrssicherheit der Bäume überwacht werden.

Am Tag des offenen Denkmals stehen Mitarbeiter des Grünen Teams an einem Informationsstand im Bereich der Ameide zu weiteren Informationen bereit. Sie zeigen, welche fachgerechten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Bäumen beitragen und welche Pflegeschnitte zur Wahrung der Verkehrssicherheit notwendig sind. Erläutert wird auch, wie Vitalitätskontrollen



ablaufen, was Bäumen schadet und worauf Bürgerinnen und Bürger bei eigenen, aber auch bei städtischen Bäumen achten sollten.

Geöffnet

10.00 bis 17.00 Uhr,
Erläuterungen und Vorführungen
durch Herrn Jörg Kalkreuter
und weitere Baumpflegespezialisten
des Grünen Teams der Stadt Detmold

Aktion

Informationsstand am Zugang zur Ameide
gegenüber dem Landestheater

28. Hölzerne Denkmale: Fahrradtour zu 16 Baum-Naturdenkmalen in Detmold

Holz, handwerklich und oft auch künstlerisch bearbeitet, ist prägender Bestandteil zahlreicher Baudenkmale. Doch auch in seinem ursprünglichen Wuchs kann es zum Denkmal werden: als Baum, der „wegen seiner Eigenart oder Schönheit“ Aufmerksamkeit erregt oder „aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen“ besonderes Interesse verdient. Bäume mit diesen Eigenschaften können von den Unteren Landschaftsbehörden (Kreis Lippe) als Naturdenkmale ausgewiesen werden und stehen dann unter dem besonderen Schutz des nordrhein-westfälischen Landschaftsgesetzes.

In Detmold gibt es gut drei Dutzend dieser herausragenden Bäume. Während aber die besonderen Eigenschaften und die histo-

rische Entwicklung der gebauten Denkmale in aller Regel sorgfältig erfasst und dokumentiert werden, sind die denkmalwürdigen Bäume leider Stiefkinder von Wissenschaft und Behörden. Außer der Art und Größe des Baumes ist nur wenig vermerkt. Selbst das Alter bleibt oft ein Rätsel. Und über naturgeschichtliche oder landeskundliche Charakteristika schweigen sich die amtlichen Akten aus.

Aber vielleicht macht ja gerade dies den Reiz solcher Denkmale aus: unbelastet von Aktenweisheit die besondere Eigenart und Schönheit solcher Baumriesen zu genießen, die landschaftliche Einbindung mit den eigenen Sinnen zu erfassen, anstatt sie in amtlichen Dokumenten nachzulesen.

Und den einen oder die andere mag es vielleicht gar reizen, selbst detektivisch tätig zu werden und der Geschichte eines solchen uralten Lebewesens nachzuspüren.

Die Fahrradtour zu 16 Baum-Naturdenkmälern in Detmold vermittelt einen Eindruck von deren Vielfalt und Schönheit und ihren besonderen Eigenarten.

Die Tour beginnt mit Blutbuche und Kastanien in der Innenstadt, führt unter anderem über die 1000(?)-jährige Eiche in Hornoldendorf und die Schwarzpappel auf dem Königsberg wieder zurück ins Zentrum.

Termin

Samstag, 08. September, 14.00 Uhr
Fahrrad-Rundfahrt Dauer: a. 3 – 4 Stunden,
ca. 20 Kilometer, 270 Höhenmeter
Kontaktperson: Walter Sauter

Veranstalter

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND), Ortsgruppe Detmold,
in Zusammenarbeit mit dem Team
Umweltschutz und Freiraumplanung
der Stadt Detmold

Treffpunkt

vor dem Landestheater

